

# ADHS, Beruf, Chance: Das ABC erfolgreichen Lernens

Wenig hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr verändert als die Weltwirtschaft. Staaten, die noch vor zwanzig Jahren als Entwicklungsländer galten, sind zu führenden Wirtschaftsmächten aufgestiegen. Trieben Autohersteller und die Schwerindustrie über ein Jahrhundert die Wirtschaft der Industriestaaten an, so sind es heute Computer und Unterhaltungselektronik, Software und das Internet. In gleichem Maße hat sich der Inhalt vieler Berufe verändert: Aus KFZ-Mechanikern sind Mechatroniker geworden, aus Stahlgießern hochqualifiziertes Bedienpersonal für Maschinen. Optisches, mechanisches und elektrisches Zeitalter sind von einer Ära der Computer und des computer-gestützten Datenaustauschs abgelöst worden. In jeder Waschmaschine steuert heute ein Computerchip das Waschprogramm, ein Smartphone hat mehr Rechenleistung als der Lohnrechner eines Großunternehmens in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

## Die Konkurrenz der Arbeit

Was aber bedeutet diese Entwicklung für den einzelnen Menschen in unserem Land? Viel, sehr viel. Nicht nur, dass der Wohlstand aller von der Automatisierung und damit der Verbilligung der Produktion abhängt. Die Vernetzung der Weltwirtschaft hat auch zu einer unmittelbaren Konkurrenz der Arbeitenden geführt. Import und Export waren schon vor Jahrtausenden ein Geschäft, das Städte wie Venedig und sogar ganze Völker reich gemacht hat. Zum Austausch der Güter ist jetzt aber der ungleich schnellere Austausch der Informationen hinzugekommen. Konstruktionspläne aus Kalifornien sind in Bruchteilen von Sekunden an Maschinen in China übermittelt. Röntgenbilder aus Deutschland können von Ärzten in Indien analysiert und mit einem Befund versehen werden. Ein chinesischer Ingenieur und ein indischer Arzt erreichen allerdings mit einem Drittel des Gehalts ihrer deutschen Kollegen denselben Lebensstandard. Die Konkurrenz der Produkte ist zu einer Konkurrenz der Arbeit geworden.

Wer heute einen Beruf erlernt, der muss wissen, dass die Arbeit, für die er sich mit seinem Beruf qualifiziert, an tausend anderen Orten dieses Planeten von anderen Menschen auf ähnliche, doch zugleich auch andere Weise gemacht wird. Hatten Zünfte und später Handwerksordnungen einst den Beruf als solchen geschützt, so sichern zunehmend internationale Standards mehr oder weniger erfolgreich die Qualität von Produkten. Wer dieses Produkt an welchem Ort und unter welchen Umständen herstellt, ist hingegen kaum mehr zu überblicken. Deshalb werden

einfachere Tätigkeiten, sofern sie nicht als Dienstleistung vor Ort verrichtet werden müssen, in Länder verlagert, wo die Arbeitskraft billiger ist als in Westeuropa, Japan oder den USA. Von der Textilindustrie bis zur Elektronikfertigung hat diese Entwicklung ganze Industriezweige in den alten Industriestaaten durch Verlagerung ausgedünnt. Das hat insbesondere viele Konsumgüter billiger gemacht, aber auch Millionen Arbeitsplätze gekostet.

An deren Stelle sind neue Arbeitsplätze entstanden, die jedoch andere Qualifikationen erfordern. Wer heute in Europa produzieren und mit seinen Produkten Geld verdienen will, der muss etwas schaffen, das einzigartig ist. Er muss die Pläne entwerfen und Maschinen entwickeln, mit denen andernorts produziert wird. Er muss eine Qualität erreichen, die einen hohen Preis wert ist. Er muss Ideen haben und ihre wirtschaftliche Umsetzung abschätzen können, bevor andere auf denselben Gedanken kommen und daraus ihr eigenes Geschäft machen. Kurzum: Die globale Konkurrenz der Arbeit erfordert global konkurrenzfähige Arbeitskräfte. Vom Lehrberuf bis zum Ingenieur braucht es intelligente, leistungswillige und teamfähige Mitarbeiter, die gemeinsam etwas schaffen, das aufgrund der besonderen Verbindung von guten Ideen, Leidenschaft und Kooperation nicht einfach nachgemacht werden kann.

## Intelligente Mitarbeiter gesucht

Mag Intelligenz auch kein Garant für Lebensglück sein, so ist sie in der Summe aller Fähigkeiten doch eine wichtige Voraussetzung für den individuellen Erfolg in der Gemeinschaft. Gleichermaßen sind für die Wohlfahrt der Gemeinschaft eine maximale Begabung und Bildung ihrer Mehrheit, am besten ihrer Gesamtheit von größter Bedeutung. Die Geschichte hat uns gezeigt, dass der Wohlstand einer Gesellschaft mit der Bildung ihrer Bürger unabhängig von sozialem Status, Herkunft, Geschlecht oder anderer fragwürdiger Selektionskriterien zusammenhängt. Ein Staat, der nicht eine gute Schulbildung für alle ermöglicht, bezahlt langfristig stets einen hohen Preis. Der Wohlstand aller in der Gemeinschaft hängt davon ab, dass jeder in ihr tut, was er am besten kann. Niemand sollte einen anderen daran hindern, erfolgreich zu sein, solange der Erfolg möglichst fairen Spielregeln der Gesellschaft folgt.

Das zurückliegende Jahrzehnt der PISA-Studien hat gezeigt, wie vielschichtig Bildung ist und betrachtet werden muss. Bildung ist eine Voraussetzung für den Wohlstand des Einzelnen wie auch der Gemeinschaft, doch sind